

Aus der Geschichte der Stadt Elze

Von Konrektor H. Linde.

„Wer seine Heimat liebt,
der muß sie auch verstehen wollen;
wer sie verstehen will,
überall in ihre Geschichte zu dringen suchen!“
Jakob Grimm.

Die Stadt Elze (Hann.) ist unstreitig eine der ältesten Städte unseres schönen Niedersachsenlandes. Was wir über ihre Entstehung wissen, gründet sich in der Hauptsache auf die „Fundatio Ecclesie Hildensemensis“, eine Pergamenthandschrift des Godehardklosters in Hildesheim. In Verbindung mit anderen historischen Quellen ergibt sich folgendes Bild von der Gründung unserer Stadt.

Im Jahre 772 begann Karl der Große seinen langwierigen Krieg gegen unsere Vorfahren, die tapferen Sachsen. Zuerst wurde ein Teil derselben, die Ostfalen, unterworfen und zum Christentum bekehrt. Etwa im Jahre 780 kam der mächtige Frankenkönig in die Gegend, wo heute Elze liegt. Sie gefiel ihm sehr. Dazu kam, daß eine alte Heerstraße hier durchführte und die Leine bis in die unmittelbare Nähe der heutigen Stadt befahren wurde. Friesische Schiffer brachten bis hierher auf dem Flusse ihre Waren, die dann auf dem Landwege weiterbefördert wurden. Darum ließ sich Karl der Große am südlichen Ende der heutigen Stadt, dicht am Ufer der Saale einen in seiner Ausführung nicht einfach genug vorzustellenden Reisepalast erbauen, der den Namen „Aulica“ (Königshof-Hoflager) erhielt. Als nun der König wieder einmal im Jahre 796 hier weilte, legte er am 29. Juni des genannten Jahres den Grundstein zu einer dem Apostel Petrus geweihten Kapelle, aus der sich später ein stattliches, den Aposteln Petrus und Paulus geweihtes Gebäude entwickelte, das am 6. März 1743 ein Raub der Flammen wurde.

Die Fundatio berichtet weiter, daß Karl der Große in Elze ein Bistum hat gründen wollen, daß aber sein Sohn und Nachfolger Ludwig der Fromme, veranlaßt durch das Wunder des Rosenstockes, Hildesheim als Bischofssitz bestimmt und Gunthar als ersten Bischof hier eingesetzt habe. Andere Quellen dagegen behaupten, daß der Chorherr Gunthar von Rheims vom Jahre 814 ab als erster Bischof der Diözese in Ostfalen mit dem Sitze in Elze gewesen, daß aber 822 der Bischofssitz nach Hildesheim verlegt sei. Es fehlen auch nicht Stimmen, welche die Absicht Karls des Großen, in Elze ein Bistum zu errichten, überhaupt in Frage stellen. Lassen wir hier den Streit der Meinungen, der jedenfalls niemals zu einem befriedigenden Ergebnis führen wird, ruhen.

Unsere Stadt blieb 272 Jahre Reichsdomäne. Die vielen Hoffnungen, die man auf den jungen Ort gesetzt hatte, blieben leider unerfüllt. Der Königshof wurde im Jahre 937 vom Kaiser Otto I. nach Brüggen verlegt. An die Stelle des Bischofs trat ein Canonicus. Im Jahre 1050 erhob der Kaiser zwar Elze zum Sitze eines Erzpriesters, dessen Bezirk auch noch Eldagsen und Wallensen umfaßte, doch das Ansehen unserer Stadt schwand mehr und mehr.

So lagen die Verhältnisse, als Heinrich IV. — noch ein Kind, für das seine Mutter Agnes zunächst die Regierung führte — im Jahre 1056 deutscher Kaiser wurde. Zahlreich waren seine Feinde, namentlich im Sachsenlande. Um Freund zu gewinnen, wurde Reichsgut verschleudert. Dem Bischof Hezilo von Hildesheim wurden im Jahre 1068 die Grafschaftsrechte im Guddingo verliehen, und dadurch kam Elze unter Bischöflich-Hildesheimische Herrschaft, unter der es bis 1523 blieb. Die Bewohner unserer Stadt erlebten zunächst eine Reihe von Jahren im tiefsten Frieden. Wohl wurde verschiedene Male ihre Umgebung in größeren Fehden verwüstet, doch blieb die Stadt selbst verschont. Dann aber kamen Zeiten schwerer Heimsuchung. Im Jahre 1349 kehrte der „schwarze Tod“ (eine fürchterliche Pest) in Elze ein. 1365 drangen 60 westfälische Raubritter in die Stadt. Bischof Gerhard von Hildesheim eilte zur Hilfe, nahm sie gefangen, ließ sie aber bald aus Furcht wieder frei. Im Jahre 1406 brach eine Fehde zwischen dem Bischof von Hildesheim und dem Grafen von Spiegelberg aus, in deren Verlauf Elze selbst mit seiner Umgebung verwüstet wurde. Als die Bewohner unserer Stadt in der Bischofsfehde zwischen Henning von Hauß und Bathasar von Mecklenburg letzteren auf dem Kalenberge unterstützten, mußten sie 1473 fußfällig die Gnade des Bischofs erflehen und 400 Gulden zahlen. Noch schlimmer erging es den Elzern in der Großen Stiftsfehde 1522. Sie standen treu auf der Seite ihres Bischofs Johann. Dafür wurde die Stadt nach tapferer Gegenwehr von dem Herzog Erich von Kalenberg erstürmt, der Plünderung preisgegeben und völlig ausgebrannt.

Die Große Stiftsfehde wurde 1523 durch den Quedlinburger Vertrag beendet, durch den nun Elze unter braun-

schweig-kalenbergische Herrschaft kam. 120 Jahre stand es unter dieser. Wie die Bischöfe von Hildesheim, so bestätigten auch die Herzöge von Kalenberg wiederholt das Privileg der eigenen Gerichtsbarkeit. Am 16. April 1543 wurde durch Antonius Corvin im Auftrage der Herzogin Elisabeth die Reformation in Elze eingeführt. Groß war die Not, die nun kam. Im Schmalkaldischen Kriege mußte im Jahre 1547 die Stadt Elze 400 Thaler Brandschatzgeld bezahlen. Am 29. Juni 1553 wurde sie durch den wilden Markgrafen von Brandenburg geplündert und ausgebrannt, 1555 mußte sie mit Mehle zusammen 800 von 1600 Thalern aufbringen, die dem Amte Poppenburg als Brandschatz auferlegt waren. Einen Wertmesser für diese uns lächerlich gering erscheinenden Beträge haben wir in einigen dem Register des benachbarten Klosters Wülfinghausen aus dem Jahre 1553 entnommenen Angaben über Preise und Löhne. Es kostete ein Himten Roggen 9 Groschen; ein Maurer verdiente täglich 2 Groschen. — Im Jahre 1566 wütete die Pest furchtbar in den Mauern unserer Stadt. Schrecklich waren die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges. Im Juni 1625 fanden harte Straßenkämpfe statt — besonders tobte der Streit im Kirchturm und Rathause — zwischen dem Tillyschen Oberstleutnant de Gleen und den Dänen, die von den umwohnenden Bauern unterstützt wurden. De Gleen unterlag. Im September desselben Jahres lagerte Wallenstein vor der Stadt. Infolge des Restitutionsedikts mußten ihre Bewohner 1629 wieder katholisch werden. Das dauerte bis 1632, in welchem Jahre die evangelischen Prediger und Lehrer nach den Siegen Gustav Adolfs nach Elze zurückkehrten. Noch ehe der Dreißigjährige Krieg 1648 beendet war, schlossen die Fürsten zu Goslar einen Sonderfrieden mit dem Kaiser, nach welchem sie am 9. April 1643 das „Große Stift“ und damit auch die Stadt Elze wieder an das Bistum Hildesheim abtreten mußten.

Böse Jahre durchlebte nun wieder einmal unsere Stadt. Die Armut war groß. Die früheren Befestigungswerke konnten nicht wieder aufgebaut werden. Gegen das Ende der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wüteten wiederholt große Brände. Am 6. März 1743 brach wieder eine Feuersbrunst aus, der 283 Häuser und auch die Kirche — wie schon oben erwähnt — zum Opfer fielen. Man suchte lange vergeblich nach dem Brandstifter, bis man ihn endlich in der Person des Dienstknechts Hölcher entdeckte, der dann nach gesprochenem Urteil auf dem Papendale lebendig verbrannt wurde. Schrecklich hatte Elze im Siebenjährigen Kriege zu leiden. Der Feldmarschall von Freytag schlug hier sein Hauptquartier auf. Sein Jägerkorps lagerte auch 1761 im Papendale.

Im Jahre 1802 wechselte Elze wieder den Herrn. Es kam infolge des Reichsdeputationshauptschlusses unter preußische Herrschaft und wurde Kreisstadt. Während dieser Regierung wurde die Landstraße über Mehle nach Minden gebaut. Als Preußen 1807 den Frieden zu Tilsit schließen mußte, kam Elze unter französische Okkupation, deren Druck — wie ein Zeitgenosse damals schrieb — unerträglich war. Mit stiller Wehmüt erfüllt es uns, wenn wir in den Kammerei-Registern unserer Stadt Ausgaben finden für „eine Maaße, die Conscriptierten zu messen“ oder für Stricke, „die Deserteure zu binden.“ Unsere Stadt wurde Mairie in der Unterpräfektur Hildesheim im Okerdepartement. Infolge der Völkerschlacht bei Leipzig erreichte die französische Herrschaft ihr Ende.

Elze kehrte 1813 unter die hannoversche Herrschaft wieder zurück, unter der es bis 1866 blieb. 1824 erlebten die Bewohner unserer Stadt wieder einen schrecklichen Brand, veranlaßt durch Sophie Katharine Büscher, die auf dem Papendale deshalb hingerichtet wurde. Das wichtigste Ereignis aus dieser Periode ist unstreitig die Eröffnung der „Südbahn“ im Jahre 1854, die eine bessere Verbindung mit dem Norden und Süden ermöglichte, als es früher die Postkutsche getan hatte.

Im Jahre 1866 kam Elze wieder unter preußische Herrschaft zurück. Ruhigere Verhältnisse traten ein. Nach dem Kriege 1870-71 entwickelte sich auch hier infolge der günstigen Lage die Industrie. Die Einwohnerzahl stieg auf etwa 3000 (gegenüber 1500 im Jahre 1818). Die Verkehrsverhältnisse erfuhren eine wesentliche Verbesserung. Da brach der unglückliche Weltkrieg aus, der von unserer Stadt 131 tiefbetrauerte Opfer forderte, und unter dessen Folgen wir ja noch lange leiden werden.

Nicht unerwähnt darf hier noch bleiben, daß Elze im Jahre 1929 wieder selbständige Stadt wurde.

Damit sind die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte unserer Stadt an uns vorübergezogen. Etwa 34 Geschlechter haben sich in ihr gefreut, haben in ihr gelitten, wie das auch in Zukunft der Fall sein wird. Hoffen wir, daß die Stunden der Freude im Leben unserer Stadt überwiegen! Darum

„Gott mit Dir, Du liebes Elze!“